

# Miserables und Kitsch

## Probleme mit den Südtiroler Sendern

Münchener Merkur 8.2.1976

Der 3369 m hohe Schwarzenstein in Südtirol, direkt an der Grenze zu Österreich, hat es deutschen Privatsendern ange-tan. Zuletzt hatte der Bezirks-richter von Bruneck durch ein Machtwort eine Verschandelung des Berges in den Zillertaler Alpen durch Sendeanlagen verhin-dert. Nun hat, den Bozner „Dolo-miten“ zufolge, die Münchner Constantin, auch Besitzer von TVS (Südtiroler Fernsehsender), versucht, eine Richtfunkstrecke zwischen München und dem Schwarzenstein einzurichten. Der Antrag wurde vom Bundes-postministerium abgelehnt.

In Südtirol selbst gibt es ja eine ganze Reihe von Privatrundfunk-sendern, einheimische sowohl als auch deutsche, die versuchen, notfalls auch über massive Um-weltverschandelung, die Berge für bessere Sendemöglichkeiten in die Bundesrepublik auszunüt-zen. Über alle diese Sender und einen neuen Gesetzentwurf in Südtirol meinen die „Dolomiten“ u. a.: „Will nun das neue Gesetz ‚grüne‘ Anlagen befürworten, will heißen, Anlagen, die viel-leicht als Almhütten landschafts-gerecht getarnt sind und die Sen-demaste als Fahnenmaste aus-weisen?“

Da haben wir in zäher Arbeit nach der Zerschlagung unserer kulturellen Identität durch den Aufbau der Schule unsere Spra-che wieder in die alten Rechte eingesetzt, haben in den meisten

Bereichen eine sorgsame Pflege des Schriftdeutschen – und nun dudeln alle möglichen und un-möglichen Privatsender in einem meist miserablen Deutsch in der Gegend herum, verkitschen den in Musikkursen und Volksmusik-bestrebungen für echte Volks-kunst bereits erfreulich veredel-ten Geschmack wieder ins Ge-genteil und sind alles in allem meist von einem Niveau, daß man sich einfach schämen muß, wenn das etwa durchreisende Gäste hören.

Und nun will das neue Gesetz den hehren Auftrag erfüllen, die-sen sozusagen privaten Schmarrn mit unserer Abseg-nung zur Berieselung der nördli-chen Nachbarländer freizugeben. Das Gesetz will es möglich ma-chen, daß geldgierige, von aus-wärts kommende Manager von unseren Bergen aus das Nach-barland berieseln oder besser ge-sagt ‚niederorgegelt‘, wie es ein Vertreter dieser Leute einmal formuliert hat.

Wir wissen, worin dieses ‚Nie-derorgeln‘ besteht. Das Pro-gramm ist klar; den ganzen Tag Musik, dazwischen einige ir-gendwo abgeschriebene Alibi-nachrichten, dann irgendwelche Blödeleien und dann Reklame. Reklame ohne Ende – denn das Ganze ist doch ein reines Ge-schäft.“

Viel härter kann man mit Pri-vatrundfunk kaum ins Gericht gehen.

H. W.